

Hans Brügelmann

## 10 FAQs zu Rollenstereotypen in didaktischen Medien

Antworten auf zehn Fragen anhand von Daten aus [Auszug aus einer PPT-Seminarpräsentation an der Universität Siegen]:

Hunze, A. (2003): Geschlechtertypisierung in Schulbüchern. In: Stürzer u. a. (2003, 53-81).

Stürzer, M., u. a. (2003): Geschlechterverhältnisse in der Schule. Leske+Budrich: Opladen.

s. a. Cornelißen, W., u. a. (2003): Dreißig Jahre Forschung zu Geschlechterverhältnissen in der Schule - Versuch einer Bilanz. In: Stürzer u. a. (2003, 217-243; Zusammenfassung der Schulbuchanalyse: 222-225).

### (1) Lässt sich eine direkte Wirkung einseitiger Rollendarstellungen in Schulbüchern auf die geschlechtsspezifische Sozialisation von SchülerInnen belegen?

Nein:

- Die Wirkung ist **nicht monokausal, mechanistisch und linear**, sondern individuell sehr unterschiedlich (54) - z. B. in Abhängigkeit von der Umsetzung durch die Lehrperson (55).
- Ansatz der empirischen **Studien zu stark reduziert**: Bisher wurden auch nur die Schulbücher selbst analysiert, aber nicht die Aneignung ihrer Inhalte durch die SchülerInnen untersucht (54) → Verfahren der Untersuchung

### (5) Wie unterschieden sich qualitative und quantitative Verfahren der Schulbuchanalyse?

- **Standardisierte** Raster zum Auszählen von Häufigkeiten (Schwäche: Erfassung nur der **Oberfläche** von Sprache) vs. interpretative Auslegung der **Bedeutung** im Kontext (Schwäche: **Subjektivität** der Deutungen] (57)

### (4) Welche Gleichstellungsansätze gibt es **[i]** und wie bewerten Sie vor diesem Hintergrund eine Szene, in der eine Mutter mit ihrem Sohn bei der Hausarbeit in der Küche abgebildet ist? **[ii]**

- [i] (1) „Gleichgewichtung“ herstellen,  
(2) „Lebensrealität von Frauen“ würdigen und  
(3) „Androgynitätsansatz“ (56)

- [ii] Konkurrierende Ansprüche:  
Korrekte Abbildung der **Realität**  
vs.  
anregendes **Modell** für alternative Entwicklung (57)

### (3) Wie lassen sich die Ergebnisse der Schulbuchanalysen über die vergangenen 30-40 Jahre hinweg am besten zusammenfassen?

- Es hat sich kaum etwas verändert.
- Die Einseitigkeiten sind überwunden, aber es gibt neue Probleme.
- Die Situation hat sich in den meisten Dimensionen deutlich verbessert, aber Gleichberechtigung ist immer noch nicht erreicht.
- Oberflächlich ist die Situation besser geworden, aber dafür gibt es mehr subtile Formen der Diskriminierung.

### Kommentar zu (3)

- These (c) „**besser, aber noch nicht gleichwertig**“ gibt die Zusammenfassung der empirischen Studien (S. 78, 80) am besten wieder.
- Das kaum auflösbare **Dilemma** für AutorInnen (s. oben 4): Die Anforderungen, einerseits in der Darstellung des Alltags realistisch zu bleiben, UND andererseits, ermutigende Modelle anzubieten, stehen im Widerspruch zueinander.

(6) In welchen Dimensionen sind Schulbücher in den vorliegenden Studien auf Geschlechterdifferenzen hin untersucht worden?

- Weibliche Anteile an den Herausgeber- und AutorInnen VON Schulbüchern und
- Darstellung der Geschlechter IM Schulbuch, letztere unterteilt nach:
  - Häufigkeit des Auftretens,
  - Verteilung auf bestimmte Lebensbereiche,
  - zugewiesenen Eigenschaften,
  - Verwendung einer geschlechterdifferenzierenden Sprache (57-58)

(9) Welche Entwicklungen lassen sich von 1970/80 in die 1990er Jahre hinein feststellen für die Häufigkeit des Auftretens von Mädchen und Frauen insgesamt [i] und speziell in der Freizeit [ii] in der Berufswelt [iii] in der Familie [iv] sowie bei Eigenschaftszuschreibungen [v]?

[i] Auftreten **insgesamt**: leichter Anstieg von unter auf (über) ein Drittel - Mädchen fast gleich häufig wie Jungen (70)

[ii] **Freizeit**: weniger geschlechtsrollenkonform als früher und nur noch ein Drittel der Top 10 geschlechtsspezifisch (74)

[iii] **Berufswelt**: Frauen häufiger als früher im Erwerbsleben: von 11% auf 31% (71), aber weniger Vielfalt und weniger Exklusivität als bei männlichen Berufen und seltener als in der Wirklichkeit (71)

[iv] **Familie**: Männer und Jungen häufiger als früher, aber Rollenverteilung immer noch stereotyp, wenn auch bei Erwachsenen stärker als bei Kindern (73)

[v] Deutliches Bemühen um Differenzierung der **Eigenschaften** und keine stereotype Verteilung mehr (Scheer 1997) (75)

(7) Wie hat sich der Anteil der weiblichen Herausgeber- und AutorInnen von Anfang der 1970er bis in die 1990er Jahren hinein verändert?

Etwa **verdoppelt**

- von 16% über 27% in den 1980er Jahren (60)
- auf rund 35% (69),  
aber damit immer noch **unter dem Durchschnitt**

(8) Wird die Sprache in Schulbüchern geschlechtsneutral oder -differenzierend verwendet?

- Auch in den 1990er Jahren gilt die **maskuline** Form als die „**allgemeine**“, zudem werden bei Differenzierungen **Männer** in der Regel **vor Frauen** genannt (77).

(10) Nimmt die gleichberechtigte Darstellung der Geschlechter über die Schulstufen hinweg zu oder ab?

- Sie nimmt insgesamt eher ab (78)
- und vor allem im Berufswahlunterricht fehlt es für Mädchen an Anregungen/ Modellen (a.a.O., Anm. 4)